

sehend, bequeme er sich endlich in sein Schicksal und gewöhnte sich zuletzt so gut an das höfische Thun und Treiben, daß man ihn vor älteren Kriegern begünstigte. Was geschieht? Derselbe Centurio, der den Menschen weggefangen hatte, verwickelte sich in eine Verschwörung gegen den Kaiser und suchte auch seinen Rekruten mit hinein zu ziehen. Derselbe aber, ob aus Rache gegen seinen Entführer oder aus Anhänglichkeit gegen den Kaiser, weiß man nicht zu entscheiden, lieferte die Räubersführer in die Hände der Gerechtigkeit und wurde dafür von dem Kaiser sofort zum Obersten ernannt. Nun dachte er nicht mehr an's Entfliehen, sondern wußte sich vielmehr in der Gunst seines kaiserlichen Gebieters so zu befestigen, daß er in reißender Schnelligkeit von Stufe zu Stufe stieg und gegenwärtig als Feldherr an der Spitze eines Heeres von 25,000 Mann nach Persien ziehen wird, die Grenzen des Reichs auch dorthin zu erweitern. Jetzt ist der vormalige Bauer der Neid aller Krieger geworden und „Belisar“ tönt es von tausend und aber tausend Lippen.“

„Belisar?“ wiederholte auch der Chor der erstaunten Landleute.

„Belisar?!“ rief Labea mit freudebebenden Lippen nach. „Belisar?!“ jauchzte sie lauter. „Mein Belisar? O mein Herr und Heiland!“

„Ja, — ja,“ nickte der Soldat — „also tönt es überall im Lande umher, und bald werden die Perser den Arm des einstigen Rekruten fühlen.“